

## 2.

Eva Hanssen ★ stieg aus ihrem schwarzen Volvo, um ihn vollzutanken. Sie hatte das wunderbare Wetter für einen Ausflug genutzt, war aber auf der Rückfahrt in einen langen Wochenendstau geraten. Jetzt wollte sie bloß noch nach Hause, dort eine Kleinigkeit kochen und den letzten freien Abend vor ihrem Dienstantritt im Garten genießen.

Gedankenverloren beobachtete sie die Zahlen, die blitzschnell über die Anzeige der Zapfsäule liefen, und holte tief Luft. Früher hatte sie Benzingeruch gerne gemocht, aber jetzt erinnerte er sie immer an den Autounfall ihrer Eltern. Bei diesem Gedanken fühlte sie eine dumpfe Last auf ihrer Brust. Es war schon Jahre her, doch der Schmerz war noch da und legte immer wieder seinen Schatten über sie.

Instinktiv schloss Eva die Augen, strich ihre kurzen blonden Haare zurück und hielt ihr Gesicht in die Herbstsonne, um in der Wärme Trost zu finden.

Nach einer Weile seufzte sie, schüttelte kurz den Kopf und betrachtete wieder die elektronische Anzeige. Morgen Abend war sie bei ihrer besten Freundin Ann-Kathrin und deren Mann Victor zum Essen eingeladen, und sie hatte versprochen, sich um die Getränke zu kümmern. Vielleicht gab es hier in der Nähe irgendwo eine Weinhandlung, in der sie am nächsten Tag nach Dienstschluss schnell eine gute Flasche besorgen konnte.

Bisher kannte sie lediglich die Supermarktketten in der näheren Umgebung und dort vor allem die Tiefkühlabteilung. Seit sie wieder allein lebte, hatte sie ihre Vorliebe für Fertiggerichte neu entdeckt. Kochen konnte man das nicht nennen, und ungesund war es

obendrein. Es war längst an der Zeit, andere Geschäfte zu suchen.

Eva schaute über das Wagendach zu der Ladenzeile auf der anderen Straßenseite. Während sie versuchte, die Schilder zu entziffern, fiel ihr eine junge blonde Frau auf, die mit wehender Jacke den Gehsteig entlanglief. Ihr Gang wirkte schwerfällig, als hätten ihre Füße ein zu großes Gewicht für ihren Körper.

Plötzlich blieb die Frau stehen, beugte sich leicht nach vorn, als müsste sie sich übergeben, kam wieder hoch, taumelte leicht und kippte dann einfach um. Ihr Kopf schlug dabei ungebremst auf dem Betonboden auf. Sie lag da und rührte sich nicht mehr.

»Verdammt!«, entfuhr es Eva.

Ohne zu zögern, schnappte sie sich ihre Tasche vom Autositz und rannte über die Straße. Akute Unterzuckerung, Kreislaufkollaps – im Kopf ging Eva die zahllosen Ursachen durch, die

zu diesem Zusammenbruch geführt haben konnten. Sie kniete sich neben die junge Frau. Die zeigte keinerlei Regung, und ihr Gesicht war beinahe so grau wie der Boden um sie herum.

»Hören Sie mich? Wie geht es Ihnen?«  
Vorsichtig rüttelte Eva an der Schulter der Frau.

Ihre Augenlider flatterten leicht, blieben aber geschlossen.

Eva fühlte ihr den Puls. Der raste.

»Hallo!«, fuhr Eva etwas lauter fort.  
»Verstehen Sie mich? Ich bin Ärztin!«

Als sie gerade die Atmung prüfen wollte, begann die junge Frau zu husten und kam langsam wieder zu sich.

»Sie sind gestürzt«, erklärte Eva. »Bitte bewegen Sie sich nicht zu hastig. Sie haben eventuell eine Gehirnerschütterung. Ich möchte Sie gerne untersuchen, bevor Sie aufstehen. In Ordnung?«

Ohne eine Antwort abzuwarten, drückte Eva ihr die Schultern sanft nach unten. Die Frau sah zwar verwirrt und angstvoll um sich, ihre Pupillenreflexe wirkten jedoch normal, und sie schien Eva bewusst wahrzunehmen.

»Können Sie mir sagen, wie Sie heißen?«

»Ni...« Sie hustete. »Nicole Arendt. Bitte, ich ... möchte aufstehen ...«

»Warten Sie, ich helfe Ihnen dabei, aber vorher würde ich mir gern Ihren Kopf anschauen. Versuchen Sie, sich jetzt erst einmal langsam aufzusetzen.«

Als sie die Frau behutsam in eine aufrechte Sitzhaltung brachte, sah Eva auf dem Gehsteig einen feuchten dunkelroten Fleck, der eindeutig von Nicole Arendts Sturz herrührte.

Sie beobachtete sie genau. »Haben Sie Kopfschmerzen? Ist Ihnen übel?«, fragte sie.

Die Frau war auf eine verhaltene Art hübsch. Ihre hellblauen Augen waren völlig